

Faszination gemeinsames Forschen – Kurzbesuch im academia-Lager im Val-de-travers

Im ländlich gelegenen Mont-de-Buttes, inmitten von unverkennbaren jurassischen Waldhügeln und dünn besiedelter Landschaft, steht ein alt-ehrwürdiges Lagerhaus: Hier forschen dieses Jahr über 50 motivierte junge Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler im Rahmen des academia-Lagers der Kanti Wattwil. Sie führen im Feld Messungen durch, sammeln Unmengen von Daten und werten sie aus – und leben ihre Passion für Naturwissenschaft mit all ihren Facetten!

Als erstes betrete ich das improvisierte Labor, wo mir Pilz- und Erdgeruch entgegenschlägt. Ein eindrückliches Arsenal an Utensilien für Feldforschung und diverse Mess- und Laborgeräte wie Mikroskope, Ionenchromatographen und Infrarotspektrometer stehen auf engem Raum, aber in systematischer Ordnung, beieinander. Bald entdecke ich, woher die Geruchsemissionen stammen: Von den beiden Trocknungsschränken, in welchen unzählige Erd- und Pilzproben lagern um während Stunden bei 105°C zu trocknen – eine Voraussetzung für die weiteren Analysen.

Inspirierend die Stimmung, die sofort zu spüren ist: Ein emsiges, motiviertes und freudvolles Schaffen in entspanntem Ambiente. Das top organisierte, eingespielte Leiterteam trägt mit seiner freundschaftlichen und unterstützenden Art massgeblich dazu bei.

Der gute Teamgeist zeigt sich mir während des Besuchs nicht nur rund um die Forschungsarbeiten in Kleingruppen, sondern auch beim unkomplizierten, geselligen Miteinander aller beim Kochen, Essen und Wohnen in dem einfach eingerichteten Lagerhaus.

Acht verschiedene Gruppen wählten im Frühling eine Projektarbeit und werden je von Ehemaligen – die gerade ihr Studium beginnen oder schon doktorierte Physiker und Mathematiker sind – angeleitet.

Es werden Eishöhlen untersucht und dabei Daten erhoben zu Luftfeuchtigkeit, Temperatur, Beschaffung des Eises und die Veränderung der Parameter innerhalb eines Jahres. Da wird der Permafrost im Creux du Van unter die Lupe genommen, werden diverse Pflanzen, Pilze, Boden- und Wasserproben aus der Region gesammelt, akribisch untersucht und ausgewertet. Dabei tritt nebst einer vielfältigen Flora und Fauna u.a. zum Vorschein, wo wieviel Quecksilber oder andere Schwermetalle nachgewiesen werden können, welches Gewässer welchen PH-Wert aufweist und wie es aufgrund des Saprobienindex um die allgemeine Wasserqualität steht.

Die «Fossilengruppe» suchte – und fand! – mit Hilfe der Tipps von Paläontologen und einer geologischen Karte versteinerte Turmschnecken, Onkoide, Brachiopoden u.a., welche mit viel Liebe gesäubert, ausgemessen und protokolliert werden.

Nicht zuletzt braucht es das technische Knowhow, wie die komplexen Apparaturen und Messgeräte, welche Forschung erst ermöglichen, bedient und genutzt werden. So ist ein weiteres Team dafür verantwortlich, professionelle Anleitungen für Spektroskopie- und andere Geräte zu verfassen – dies auf einem Niveau, welches der faszinierten Autorin vor Augen führt, wie wenig sie von dieser Fachsprache versteht.

Aber auch neben den eigentlichen Projektarbeiten ist Raum für Beobachtungen in der Natur und vielschichtige, interessante Diskussionen: Vögel werden gesichtet und benannt, tote Schlangen am Wegrande untersucht, Blumen und Kräuter fotografiert; und spontan wird auch mal ein totes Wiesel von einer angehenden Medizinerin zur Faszination aller seziiert.

Auch am Abend meines Besuchs schauen plötzlich Dutzende Jugendliche gebannt zu, wie gerade ein Netzstieliger Hexenröhrling behutsam geteilt wird und sich binnen Sekunden blau verfärbt; was genau diese Reaktion des Pilzes auslöst muss erst noch erforscht werden – und ist Anlass zur

nächsten angeregten Diskussion.

«Die Gruppendynamik in der academia ist wunderbar» schwärmt Sina, eine der Teamleiterinnen, welche gerade die Matura an der Kanti Wattwil abgeschlossen hat. «Der Austausch über eine halbe Generation ist sehr inspirierend und die Erfahrungen, die die Studierenden einbringen, sind äusserst wertvoll. Alle hier sind da, weil sie forschen möchten: entsprechend gross ist das Interesse und Engagement!» Jara und Lamiah, noch nicht lange bei der academia mit dabei, fügen an: «Was wir hier über die Praxis erlernen dürfen, fördert das vernetzte Denken und das allgemeine Verständnis in den naturwissenschaftlichen Fächern. Jede praktische Erfahrung wirft zudem neue Fragen auf, deren Antwort wir finden möchten. So lernt sich auch manche komplexe Theorie auf eine motivierende Art und Weise».

Es ist die Leidenschaft der naturwissenschaftlichen Forschung, die in der academia verbindet und seit über 20 Jahre diverse Projekte und Forschungsarbeiten auf eindrucklichem Niveau möglich macht.

Die geteilte Freude dieser Passion ist ansteckend und überträgt sich auch auf eine Nichtwissenschaftlerin. So trete ich beglückt und beeindruckt, den Kopf voller Bilder und neu gelernten Fachausdrücken, die Rückreise aus dem Val-de-travers an.

Sept. 2022, Claudia Dischl